

Grünraum. Erholung. Vielfalt.

Neue Landschaftsschutzgebiete für Wien

Laut Prognosen wird Wien im Jahr 2030 zwei Millionen EinwohnerInnen haben, was für alle Bereiche der kommunalen Leistungen und nicht zuletzt die Grünraumentwicklung herausfordernd ist.

Durch die Ausweisung neuer Landschaftsschutzgebiete (LSG) können wichtige Grünverbindungen im Wiener Stadtgebiet verbessert oder neu gewonnen werden. Bestehende Lebensräume von Tieren und Pflanzen werden so besser vernetzt und die Versorgung der Bevölkerung mit Erholungsräumen optimiert. Die Stadt soll letztendlich wie ein von Grünverläufen durchzogenes Mosaik mit Naherholungsfunktionen erscheinen, wobei darauf geachtet wird, dass Landschaftsteile in ihrer Gesamtheit erhalten bleiben.



Das LSG Donauinsel Nord
© Adelheid Braun

Entsprechend einem Entwurf der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wurden von der Wiener Landesregierung in den bevölkerungsstarken Bezirken Favoriten, Floridsdorf und Donaustadt neue Landschaftsschutzgebiete (LSG) verordnet. Die Areale sind aus naturschutzfachlicher Sicht durch zahlreiche Besonderheiten besonders wertvolle Landschaftsschutzgebiete. Die Verordnungen sind im Mai 2015 bzw. Juni 2015 in Kraft getreten, womit ca. 34% der Landesfläche Wiens nach dem Wiener Naturschutzgesetz unter Schutz stehen.

Das neue LSG Favoriten: der Goldberg

Die Abhänge des Goldberges sind südöstlich zum Liesingbach und südlich zum Johannes-

berg hin ausgerichtet. Das Areal Goldberg soll mit dem Kurpark Oberlaa sowie mit dem Böhmi-



schen Prater eine funktionelle Einheit ergeben. Darüber hinaus stellt das mehr als 900 ha große Areal, das vorwiegend mit Ackerbau und Weinbau bewirtschaftet wird, eine siedlungshistorisch wichtige Entwicklungsachse dar.

oben: Blick auf das LSG in Favoriten

unten:
Der Johannesberg
beide:
© Adelheid Braun



Das neue LSG Floridsdorf: Rendezvousberg und Bisamberg Vorland

Der Bisamberg ist schon als Natura-2000-Schutzgebiet ausgewiesen und soll mit dem großen, zwischen Strebersdorf und Stammersdorf liegenden Bisamberg Vorland vernetzt werden. Mit dem Bisamberg Vorland erhält Floridsdorf ein großes, für viele BewohnerInnen fußläufig erreichbares Naherholungsgebiet. Auch der Rendezvousberg, der östlich der Brünner Straße liegt, soll großräumig geschützt werden, um einen deutlichen

Beitrag zum Lückenschluss des Grüngürtels rund um Wien zu leisten. Mit den Grünkorridoren,



oben: Blick auf den Bisamberg
unten: Streng geschützter Diptam am Bisamberg
beide: © A. Braun

die das Gebiet mit der Alten und Neuen Donau vernetzen, werden in Floridsdorf rund 1.400 ha unter Schutz gestellt.



Das neue LSG Donaustadt: die Neue Lobau und der Norbert-Scheid-Wald

Die größten Flächenzuwächse des neu verordneten Landschaftsschutzgebiets Donaustadt – im Vergleich zum bisherigen Landschaftsschutzgebiet – wurden durch die Widmung von Neuer Lobau und Norbert-Scheid-Wald erzielt. Die Neue Lobau erstreckt sich weitläufig von Aspern bis zum Nationalpark Donau-Auen, der Norbert-Scheid-Wald soll zukünftig die Seestadt Aspern mit den Grünarealen in der Lobau direkt verbinden. Beide Bereiche werden in den nächsten Jahren auch als Naherholungsgebiete entwickelt werden (dazu mehr im Abschnitt „Erholung“).

Der Wienerwald – schonender Umgang mit einer wichtigen Ressource

Die nachhaltige, naturnahe Bewirtschaftung der rund 8.500 ha Stadtwald und Grünflächen steht für die MA 49 – *Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien* im Vordergrund. 10% der stadteigenen Wälder sind



gesetzlich streng geschützt bzw. liegen in einem Wiener Landschafts- bzw. Naturschutzgebiet. Der naturnahe Waldbau mit dem Verzicht auf chemische Dünge- und Schädlingsbekämpfungs-

Blick von der Jubiläumswarte
© Mrkvicka (MA 49)

DATEN UND ZAHLEN ZU DEN WIENER WÄLDERN

- Gesamtfläche MA 49 rund 44.000 ha
- 32.900 ha Fläche in den Quellschutzforsten. Davon „Nicht-Wald“ (wie Almen, Felsen): 13.700 ha
- 8.650 ha Stadtwälder
- 2.220 ha Landwirtschaftsflächen, darunter 60 ha Weinbau; rund 1.000 ha biologisch bewirtschaftet
- 2.400 ha Nationalpark
- 455 ha Biosphärenpark-Kernzonen in Wien und Niederösterreich

mittel sichert die Qualität des Wiener Hochquellenwassers aus den stadteigenen Quellschutzwäldern im Gebiet Schneeberg, Rax und Hochschwab. Die MA 49 wurde für ihr vorbildliches Wirtschaften mehrfach ausgezeichnet, u. a. als „Greenpeace-Modellbetrieb“. Darüber hinaus ist der Wald als grüne Lunge Wiens auch ein beliebtes Ziel für Erholungssuchende.

Quellschutzgebiet Kaiserbrunn
© Mrkvicka (MA 49)



Schutz für die Schutzgebiete

Die Errichtung von Bauten, Straßen, Einfriedungen usw. ist in den Schutzgebieten nur bedingt möglich und bedarf einer Bewilligung der Naturschutzbehörde, der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22. So soll sichergestellt werden, dass naturschutzrechtlich geschützte Bereiche in ihrer Funktion und ihrem Erscheinungsbild erhalten bleiben. Anlässlich illegal



Die Plaketten der Wiener Naturschutzorgane
© Alexandra Kromus (PID)

durchgeführter Eingriffe in Schutzgebieten wurde im Berichtszeitraum in zahlreichen Fällen ein Bescheid zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands erlassen. So wurden z. B. ein unrechtmäßig errichteter Schuppen, ein Partyzelt nebst infrastrukturellen Nebenanlagen, für einen Parkplatz verlegte Platten, Geländever-

änderungen sowie Ablagerungen entfernt und die zerstörten Oberflächen wiederhergestellt. Darüber hinaus wurden einige weitere Wiederherstellungsverfahren eingeleitet, in deren Folge die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands vom Verursacher vorgenommen wurde, sodass die Erlassung eines Bescheids nicht mehr erforderlich war.

Um Eingriffe in Landschaftsschutzgebiete frühzeitig erkennen oder vermeiden zu können, wurde im Jahr 2014 von der MA 22 eine Strategie für die koordinierte und allenfalls auf Schwerpunkte abgestellte Kontrolle der Gebiete entwickelt. Auf Basis der neuen technologischen Möglichkeiten – GPS-Verortung von Fotos, Einpflegen der Fotos in eine GIS-Karte – wurde das Projekt „Einsatzplan“ gestartet. Die Kontrollen durch die Naturschutzsachverständigen der MA 22 bzw. durch Naturschutzorgane erfolgen vor allem bei Ortsaugenscheinen oder im Zuge von Außendiensten.

Im Jahr 2013 wurden für den Nationalpark Donau-Auen jagdliche und fischereiliche Managementpläne für die Jahre 2014 bis 2018 erlassen, in welchen Vorgaben für eine nationalparkkonforme Jagd und Fischerei vorgesehen sind.

Grünraum. Erholung. Vielfalt.

Zum Durchatmen hinaus ins Grüne

Wien hat zahlreiche Grünbereiche zu bieten, in denen die erholungssuchenden WienerInnen gerne ausspannen oder dem Naturerlebnis frönen. Neben Wäldern, Wiesen und Parks hat Wien auch Gewässer wie die Alte Donau, die Neue Donau oder auch kleinere Bäche zu bieten, die zunehmend naturnahe Gestaltung erfahren und als teils neue Erholungsräume punkten. Andere „Naturjuwelen“ liegen eher im Verborgenen, wie z. B. der Naturgarten am Wiener Zentralfriedhof. All diese Gebiete sind auch wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen und damit immer im Fokus des Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramms *Netzwerk*

Natur. Im Rahmen des Programms werden Maßnahmen, die die Lebensbedingungen für seltene und geschützte Arten verbessern oder erhalten helfen, unterstützt.

Naturjuwel Alte Donau
© MA 45 Wiener Wildnis



Die Alte Donau – Wiens beliebtester Badeplatz

Die Wasserqualität des 1,6 km² großen Binnengewässers ist ausgezeichnet, die Artenvielfalt hoch und die ökologische Vitalität intakt. Damit dies auch so bleibt, hat die MA 45 – Wiener Gewässer im Juli 2013 ein großangelegtes EU-Projekt gestartet. Rund 3,6 Mio. Euro – die Hälfte sponsert die EU – stehen zur Verfügung, um die Alte Donau noch natürlicher zu gestalten und sicherzustellen, dass auch künftige Generationen das Naherholungsgebiet genießen können.

👁 www.life-aldonau.wien.at



Badeparadies und Lebensraum Alte Donau
© MA 45 Wiener Wildnis

Rund fünfeinhalb Kilometer, das ist ein Drittel der Uferlänge der Alten Donau, sollen zukünftig ökologisch verbessert und naturnah gestaltet werden. Dabei werden Uferbereiche neu bepflanzt, Röhrichtzonen angelegt, Schilfbereiche verjüngt und Baumstämme als Fischunterstände eingebracht.

Durch gezieltes Mäh- und Pflanzenmanagement sollen langfristig niedrigwüchsige Wasserpflanzen angesiedelt werden, die die Badenden nicht behindern, jedoch die ökologische Selbstreinigungskraft des Gewässers aufrechterhalten.

Durch einen biologischen Bodenfilter, der 2016 errichtet wird, soll die gute Wasserqualität auch zukünftig gesichert bleiben.

Der neue ArbeiterInnenstrand
© Christian Fürthner (PID)



Seit Mai 2015 steht mit dem ArbeiterInnenstrand eine neue, frei zugängliche Liegewiese mit Badezugang an der Oberen Alten Donau zur Verfügung. Viele Altbäume und die Schilfzone konnten erhalten bleiben, mehr als 60 neue Bäume wurden gepflanzt.

Die Alte Donau neu entdecken

Am 5. und 6. Juni 2015 wurde ein „Tag der Artenvielfalt“ an den Ufern des Kaiserwassers von der MA 45 gemeinsam mit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 durchgeführt. Mehrmals jährlich werden von ExpertInnen geführte Alte-Donau-Spaziergänge angeboten. Die neue App „Wiener Wasserweg“ bietet an 21 virtuellen Stationen Details zu Geschichte, Kultur, Natur und Pflegemaßnahmen. Passend dazu wurde entlang des rund 13 km langen Weges rund um die Alte Donau ein Leitsystem mit 20 Stelen geschaffen.

👁 Wiener Wasserweg-App: www.wiener-wasserweg.at



Naturerlebnis am Tag der Artenvielfalt
© MA 45 Wiener Wildnis

Naturnahe Ausgestaltungen von Wienerwaldbächen

In den Jahren 2014 und 2015 wurden im Rahmen des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans von der MA 45 weitere Abschnitte an Wienerwaldbächen naturnah rückgebaut. Insgesamt wurden dabei rund 1.000 m betonierete und gepflasterte Sohle entfernt und in ein natürliches lebendiges Bachbett rückgebaut. Die Ufer wurden abgeflacht und mit ingenieurbioologischen Methoden wie Steckhölzern und Weidenfaschinen gesichert, am Bachlauf entstanden kleine Buchten, Flachwasserbereiche und Kolke. Die umgesetzten Maßnahmen steigern die Wasserqualität, erhöhen die Attraktivität des Umlands für die AnrainerInnen und gehen mit dem Hochwasserschutz Hand in Hand.

NEUE NATURNAHE WIENERWALDBÄCHE 2014/15

- Wienfluss (Bereich Nikolaisteg bis Halterbach, 300 m)
- Liesingbach (Ambrossteg bis Kaiser-Franz-Josef-Straße, 450 m)
- Gütenbach (Breitenfurter Straße bis Liesingbach, 245 m)



Der rückgebaute Abschnitt der Liesing
© MA 45 Wiener Wildnis

Nicht nur letzte Ruhe – der Naturgarten am Wiener Zentralfriedhof

Der bekannteste Friedhof Wiens ist knapp 2,5 km² groß. Er beherbergt neben rund 330.000 Grabstätten auch eine weitläufige Parklandschaft als Erholungsraum für die BesucherInnen und beheimatet eine faszinierende Tierwelt. Bei Tor 9 befindet sich der ca. 40.000 m² große Naturgarten, ein naturbelassenes Areal, das BesucherInnen ruhiges Verweilen und Tieren und Pflanzen einen geschützten Lebensraum bietet. Insekten, Amphibien, Schmetterlinge, Bienen, Enten, Rehe und viele Tiere mehr können hier inmitten von Bäumen, Sträuchern, Wiesen oder auch in einem Biotop bzw. auf einer Hügelandschaft beobachtet werden. Mit Unterstützung des *Netzwerk Natur* wurden am Wiener Zentralfriedhof bereits einige Artenschutzprojekte in Angriff genommen – zuletzt für Bienen und Igel (mehr dazu im Abschnitt „Vielfalt“).

Der weitläufige Naturgarten am Wiener Zentralfriedhof
© Friedhöfe Wien



Neuer Erholungsraum für die WienerInnen

Wien ist eine wachsende Stadt, wobei nicht nur Raum für Wohnen und Arbeit, sondern auch für Erholung große Bedeutung hat. Neben den bestehenden und beliebten Freizeitparadiesen der Stadt entstehen stets auch neue Grünräume, die einerseits die wichtige Biodiversität in unserer Stadt erhalten, andererseits auch der Naherholung dienen sollen. Die Neue Lobau und der Norbert-Scheed-Wald sind auch als Landschaftsschutzgebiet gewidmet (siehe auch im Abschnitt „*Neue Landschaftsschutzgebiete für Wien*“).



Die Neue Lobau

Die Neue Lobau wird mit 240 ha das größte Erholungsgebiet, das seit der 390 ha umfassenden Donauinsel im Jahr 1988 entsteht. 2015 wurde mit der Planung begonnen. Mit einem von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 und MA 49 – *Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb* der Stadt Wien entwickelten Projekt wird die Wald-, Wiesen- und Feldlandschaft der Oberen Donau bis an den Ortskern von Aspern und an die Wohngebiete von Essling heranrücken. Das neue Erholungsgebiet soll den BewohnerInnen im Nahbereich Erholungsmöglichkeiten bieten und zugleich den Nationalpark Donau-Auen vom Besucherdruck entlasten.

Visualisierung der Neuen Lobau
© YEWOLANDSCAPE (MA 49)

Die Neuen Lobau ist ein weitläufiges Gebiet zwischen Aspern und dem Nationalpark Donau-Auen, das bisher ausschließlich landwirtschaftlich genutzt wurde. Hier entsteht in den nächsten Jahren ein Erholungsgebiet für AnrainerInnen und BesucherInnen. Es werden Wiesen, Bäume und auch kleine Wäldchen gepflanzt, neue Wege laden zum Laufen, Wandern, Radfahren oder Spaziergehen ein. Für die Rast werden Aufenthaltsbereiche mit Tischen und Bänken geschaffen. Auch ein breites Spek-

rum von Tieren und Pflanzen wird hier ein neues Zuhause finden.



Die Neue Lobau aus der Vogelperspektive
© YEWO LANDSCAPE (MA 49)

Der Norbert-Scheid-Wald

In der Donaustadt soll mit dem Norbert-Scheid-Wald ein rund 1000 ha großes Erholungsgebiet entstehen, das die Seestadt Aspern mit den umliegenden Gebieten wie der „kleinen Lobau“ und der Lobau selbst vernetzt. Diverse Nutzungskonzepte werden dabei vereint: Naturschutz, Erholung, Klimavorsorgefunktion und Landwirtschaft. Wiesen, Hecken, Wälder, Wasserflächen und Spielplätze laden zum Spaziergehen oder Verweilen ein. Entsprechend dem von der Stadt Wien erarbeiteten Leitbild für den Norbert-Scheid-Wald soll die Entwicklung des Gebiets bis 2065 in mehreren Phasen umgesetzt werden. Teilweise hat dies schon begonnen: Alleine bei der Aktion „Wald der jungen WienerInnen“ wurden im Oktober 2014 mehr als 16.000 Bäume und Sträucher gepflanzt.

Die Wiener Stadtregierung beim Wald der jungen WienerInnen
© Alexandra Kromus (PID)



„Wohnzimmer im Freien“ – urbane Orte der Begegnung

Für die Lebensqualität und die Gesundheit der Menschen in einer Großstadt ist ein ausreichendes Angebot an Erholungsräumen besonders wichtig. Neben den bereits erwähnten neuen Schutz- und Erholungsgebieten, spielen hier vor allem kleinere Grünräume im urbanen Raum eine Rolle: Die WienerInnen fühlen sich in ihren Parks wie zu Hause, weshalb sie diese gerne auch als „Wohnzimmer im Freien“ bezeichnen.

In den letzten Jahren wurden viele neue, derartige Grün- und Erholungsflächen errichtet. Daran waren zahlreiche Dienststellen teils gemeinschaftlich beteiligt. Die MA 42 – *Wiener Gärten* eröffnete neue Parkanlagen, die MA 18 – *Stadtentwicklung und Stadtplanung*, MA 19 – *Architektur und Stadtgestaltung*, MA 28 – *Straßenverwaltung und Straßenbau*, MA 29 – *Brückenbau und Grundbau* und MA 59 – *Marktservice und Lebensmittelsicherheit* waren maßgeblich an der Entstehung neuer urbaner Freiräume beteiligt. Auch bei den innerstädtischen Projekten wurde nicht auf den Artenschutz vergessen: Maßnahmen von *Netzwerk Natur*, dem in der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 angesiedelten Arten- und Lebensraumschutzprogramm, machen auch den tierischen MitbewohnerInnen das Leben leichter. So wurden z. B. Nistmöglichkeiten für Vögel oder Fledermäuse, aber auch „wilde Ecken“ und „Igelverstecke“ in den Parks angeregt.

Parks lockern das Stadtgebiet natürlich auf

Der Kirschblütenpark

In der Donaustadt ist zwischen Tokiostraße und Attemsgasse ein 3 ha großer Park entstanden, der im April 2014 eröffnet wurde. Die Auswahl der rund 100 Bäume ist an asiatische Parkanlagen angelehnt: Kiefern im nördlichen Teil, Ahorn im südlichen Teil und dazwischen über 50 unterschiedliche japanische Kirschbäume.

Drei Parks in Aspern Seestadt

In der Seestadt Aspern wurden im Mai und Juli 2015 gleich drei neue Parks eröffnet: Der Seepark, der Hannah-Arendt-Park und der Yella-Hertzka-Park sind gemeinsam rund 8 ha groß: Der 5 ha großen See im Seepark wird durch Sitzmöbel, Sportgeräte und Spielflächen bereichert. In die Wiesenlandschaft des Yella-Hertzka-Parks sind fünf Quartiersinseln für unterschiedliche Gruppen von NutzerInnen integriert. Der Hannah-Arendt-Park lädt als urbaner Freiraum zur vielfältigen Nutzung der offenen Flächen ein.



Im Yella-Hertzka-Park in der Seestadt
© R. Mandl (MA 18)

Der innovative Motorikpark

Der im Mai 2015 eröffnete Motorikpark in Donaustadt stellt ein neues Konzept eines Bewegungsparks in der freien Natur dar. An diversen Stationen mit speziell konzipierten Geräten werden alle Bereiche der Motorik – von Koordination bis zur Kondition – angesprochen. So gibt es z.B.



Ein Motorikpark für alle Generationen
© MA 42

ein Netzkletter-Paradies, einen Parallelsalom zum Laufen, eine 110m lange Hürdenstrecke, einen Kraftpavillon und eine Trampolinstrecke. Die Gesamtfläche von 21.562m² unterteilt sich in Trainingsstationen, Laufparcours, Kleinkinderspielplatz, Spielplatz und Rasenflächen.

Der Helmut-Zilk-Park im Sonnwendviertel
© MA 42



Der Helmut-Zilk-Park im Sonnwendviertel
Der Park ist mit 7 ha der größte neu errichtete Park seit 1974. Er dient als Verbindungsglied

zwischen den einzelnen Gebäuden des neuen Stadtteils Sonnwendviertel und als grüne Lunge für die Umgebung. Bis 2017 entstehen hier ein Spielplatz, eine Hundezone, ein Gemeinschaftsgarten sowie ein großes Sonnendeck mit gastronomischen Angeboten.

Die neue Copa Cagrana lädt zum Urlaub vor der Haustüre ein

Im Sommer 2015 wurden als Vorreiter des neuen Konzepts für die Copa Cagrana der neu gestaltete Copa Beach und zwei neue – hochwassersichere und ganzjährig nutzbare – Lokale an der Neuen Donau präsentiert. TouristInnen und WienerInnen genießen seither das Urlaubsflair mit Gratis-Liegestühlen und Sonnenschirmen. Nach dem Spruch des Verwaltungsgerichtshofes konnten im Herbst 2015 auch jene baufälligen Lokale abgerissen werden, die ohne wasserrechtliche Genehmigungen im Hochwasserabflussgebiet errichtet worden waren. Im Herbst 2015 wurde ein Ideenwettbewerb gestartet, der nach Abschluss aller gerichtlichen Auseinandersetzungen ein neues Freizeitparadies am Wasser initiieren soll.



Stadträtin Ulli Sima eröffnete 2015 die Copa Beach
© Christian Fürthner (MA 19)

Schlaue Gestaltung belebt Plätze und Straßen

Die Wientalerrasse

Im September 2015 wurden die erste Wientalerrasse und ein neuer Steg als Verbindung zwischen dem 5. und 6. Bezirk eingeweiht. Neben 1.000m² zusätzlichem öffentlich nutzbaren Freiraum mit gemütlichen Sitzgelegenheiten, begrünten Pflanzentrögen und Blick auf den Wienfluss erfreut auch der verkürzte Zugang zur barrierefreien U-Bahn-Station Pilgramgasse. Das sogenannte Hinterland (Gärten der Schönbrunner Straße 58 und 60) wurde als Grünfläche für die Öffentlichkeit erlebbar gemacht und mit Sitzinseln ausge-

stattet. Hinterland und Terrasse sind durch einen kombinierten Geh- und Radweg verbunden. An der Unterkonstruktion der Terrasse wurden auf Anraten der Wiener Umweltschutzabteilung –MA 22 Nistkästen für Sperlinge und Mauersegler angebracht. Im Nahbereich wurden auch Brutkammern für Bachstelzen und Meisenkästen montiert.

Die Wiental Terrasse lädt zum Verweilen ein
© Christian Fürthner



Die neue Mariahilfer Straße

Im August 2015 wurde die neu gestaltete und verkehrsberuhigte Mariahilfer Straße eröffnet, deren Kernbereich zwischen Kirchengasse und Andreasgasse als FußgängerInnenzone gestaltet ist. Die angrenzenden Bereiche bis zum Getreidemarkt und zur Kaiserstraße sind als

Die neu gestaltete Mariahilfer Straße
© Christian Fürthner



Begegnungszonen angelegt – ein in Wien bis dato einzigartiger Raum der Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen. Durch Baumgärten, Wassertische, Schanigärten bietet die Mariahilfer Straße nun ein Mehr an Freiraum.

Der offene Vorplatz Yppenheim

Der 2014 fertiggestellte Vorplatz Yppenheim ist ein offener, einsichtiger, im direkten Umfeld der



U6-Station Josefstädter Straße gelegener, neuer Platzbereich. Die barrierefreie Ausgestaltung, zusätzliche Grünflächen und großzügige Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein. Darüber hinaus wurde eine durchgehende Radfahrverbindung zwischen dem 8. und 16. Bezirk geschaffen.

Der einladende Vorplatz Yppenheim
© Christian Fürthner

Der glänzende Vorplatz S45

In den Jahren 2014 und 2015 wurden das Umfeld der S45-Station Hernalers neu gestaltet. Die barrierefreie Ausgestaltung beinhaltet zusätzliche Fahrgastunterstände, Sitzgelegenheiten, eine neue Citybike-Station, Baumpflanzungen sowie die Ausweitung der bestehenden Parkanlage. Mit



dem neuen Lichtkonzept erstrahlt das Umfeld um die S45-Station in neuem Glanz.

Visualisierung des Vorplatzes der S45
© Schreiner, Kastler

Die barrierefreie Begegnungszone Schleifmühlbrücke

Aus der stark frequentierten Schleifmühlbrücke am Naschmarkt wurde eine neue Begegnungszone: Durch die barrierefreie Ausgestaltung, die Auflassung von Parkspuren, die Entfernung von Geländern sowie die Schaffung zusätzlicher Sitzgelegenheiten wurde die Aufenthaltsqualität wesentlich verbessert.

Grünraum. Erholung. Vielfalt.

Seine Artenvielfalt macht Wien l(i)ebenswert Das Netzwerk Natur – Schutz und Pflege für Arten und ihre Lebensräume

Der Schutz der Biodiversität, also der Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten in der Stadt, ist im Hinblick auf die unterschiedlichen Nutzungen des urbanen Raums ein interessantes Thema. In Wien finden sich insgesamt mehr als 800 geschützte oder sogar streng geschützte Arten, davon rund 140 Pflanzenarten, alleine mehr als 100 Tagfalterarten oder 22 Fledermausarten. Diese Artenvielfalt bereichert unser Leben, ihre Erhaltung erfordert aber auch strategische Planung und teils aufwändige lebensraumerhaltende Maßnahmen. Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur*, das in der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 angesiedelt ist, koordiniert und unterstützt zahlreiche Projekte, die zur Förderung oder zum Schutz seltener oder gefährdeter Arten beitragen. Das soll verdeutlichen, dass Artenschutz in fast allen Bereichen und Belangen der Stadt, im Großen wie im Kleinen, möglich und sinnvoll ist. Zahlreiche Projekte und Aktionen werden gemeinsam von Dienststellen der Stadt Wien, aber auch mit Unterstützung von Institutionen, Vereinen und BürgerInnen durchgeführt.

Amphibienschutz Exelbergstraße und Jägerwaldsiedlung



Erdkröten an einem temporären Amphibiensaun
© Harald Gross

Im Jahr 2014 erfolgte im Auftrag der MA 22 die Fertigstellung des finalen Teilstücks der Leiteinrichtung der Amphibienschutzanlage im Biosphärenpark Wienerwald in Hernalis. Die insgesamt längste Amphibienschutzanlage Wiens ermöglicht zahlreichen Amphibienarten

und anderen Kleintieren das Unterqueren der Exelbergstraße an acht Stellen.



Das Gebiet bietet für zahlreiche Amphibienarten, darunter sieben streng geschützte und zwei prioritär bedeutende Arten, ein einzigartiges Netzwerk an Laichhabitaten, das strukturierte Umfeld erfüllt optimal die Anforderungen an einen Amphibienlebensraum.

Der Verein Amphibienschutz Wienerwald betreute den letzten noch ungeschützten Teilabschnitt und führte eine Laichkartierung zur Überprüfung der Funktionalität der errichteten Anlage durch.

Zwei erneuerte Wechselkrötenanlagen in Friedhöfen

Die Wechselkrötenanlagen im Zentralfriedhof und im Südwestfriedhof waren „in die Jahre gekommen“. Die Revitalisierung erfolgte durch die MA 22 im Rahmen von *Netzwerk Natur*. Die Wechselkröte benötigt möglichst vegetationslose, seichte und fischfreie Gewässer als optimalen Lebensraum. Ein Teil der bestehenden Anlagen, die mittlerweile von dichter Vegetation – vor allem Schilf – bewachsen waren, wurden abgetragen und durch neue geschotterte Folienteiche ersetzt.



Permanente Amphibienschutzanlage
© Christian Houdek (PID)

Die streng geschützte Wechselkröte
© MA 22 Wiener Wildnis

Ein geeignetes Wechselkrötenbiotop
© Adelheid Braun



Lebensraum Friedhof



Igel tummeln sich am Zentralfriedhof
© Friedhöfe Wien

Der Wiener Zentralfriedhof bietet nicht nur der Wechselkröte Lebensraum, sondern auch Rehe, Hasen und Fasane tummeln sich in kleinen „Wäldchen“, die als Rückzugsort für die Tiere erhalten werden. Auch der Feldhamster, der auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten zu finden ist, die seltene Waldohreule, der Mittelspecht und das Wiener Nachtpfauenauge, Europas größter Falter, können beobachtet werden. Mit Unterstützung von *Netzwerk Natur* wurden von den Friedhöfen Wien auf sieben Wiener Friedhöfen Igel-Winterquartiere in Form von Laub- und Asthaufen angelegt. Neben Unterschlupf sind diese auch Nahrungsquelle für andere Tiere, wie z.B. Rotkehlchen oder Zaunkönig. Am Igelschutzprojekt beteiligen sich der Wiener Zentralfriedhof sowie die Friedhöfe Ottakring, Neustift, Südwest, Hernals, Hietzing und die Feuerhalle Simmering.



Ein Igelquartier entsteht
© Friedhöfe Wien

Wiesenpflege hilft Naturjuwelen

Zum Schutz und zur Erhaltung der Wiesen in ihrer Vielfalt und Biodiversität wurde 2014 und 2015 ein durch die Europäische Union gefördertes Pflegeprojekt im Rahmen der Entwicklung des ländlichen Raums (LE 07-13) gestartet. Prioritär wurden Wiesen mit hohem Naturschutzwert und Pflegebedarf (Pflegepriorität 5 im Wiesenkatalog) ausgewählt und im Rahmen



von *Netzwerk Natur* eine „Erstpflge“ durchgeführt. Maßnahmen waren die Entfernung von Gehölzen, die Mahd, die Verhinderung weiterer Stockausschläge durch Ausfräsen von Wurzelstöcken, der Abtransport des Schnittguts.

Natürliche Kalkablagerung auf der Salzwiese
© Harald Gross



Alte Obstbäume im „Selbsterntegarten“ Steinhofgründe

Die rund 1.600 Obstbäume der Steinhofgründe bilden die größte alte Streuobstwiese Wiens. Sie werden von der MA 49 – *Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien* gepflegt und im Bedarfsfall ergänzt. Die alte Apfel-, Birnen und Zwetschkensorten, Kirschen, Marillen und Nüsse – in Bio-Qualität – werden von den BesucherInnen der Steinhofgründe geschätzt. Ganz nebenbei bieten die Obstbäume Lebensraum für seltene Tierarten, wie etwa Fledermäuse.

Die Neubergwiese mit schwarzer Kuhschelle
© Adelheid Braun

Blütenpracht auf den Steinhofgründen
© MA 49



Tierische Untermieter – Wildtiere an Gebäuden

Vögel und Fledermäuse haben die Stadt schon lange als Lebensraum entdeckt und bereichern Wiens Naturerlebnis. Moderne Bautechniken bereiten Mehlschwalben, Mauersegler & Co aber vermehrt Probleme: Durch Renovierungen können Nistplät-



oben: Ein Mehlschwalbennest
unten: Der Turmfalke fliegt aus
beide: © MA 22
Wiener Wildnis

ze und Quartiere zerstört werden, Glasflächen und künstliche Beleuchtung können tückische Fallen sein. Bauvorhaben, die gebäudebrütende Arten betreffen, bedürfen deshalb grundsätzlich einer



naturschutzrechtlichen Abklärung. Eine Beratung durch die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 schon in der Planungsphase kann diese teilweise aufwändigen Verfahren verkürzen helfen.

Auch im Rahmen von *Netzwerk Natur* werden Maßnahmen zum Schutz von gebäudebrütenden Tieren gesetzt. Ziel ist es, Brutplätze der dem Wiener Naturschutzgesetz unterliegenden Arten bei Sanierungen oder Neubauten zu erhalten, zu schaffen oder zu verbessern.

Gemeinsam mit MA 22, Tierschutzombudsstelle Wien, Koordinationsstelle für Fledermauschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ) und BirdLife hat die Wiener Umwelthanwaltschaft (WUA) eine Ausstellung zum Thema „Wildtiere an Gebäuden“ konzipiert. Anhand von elf Tafeln und diversen Exponaten wurde im Jahr 2015

im Besucherzentrum des Lainzer Tiergartens gezeigt, wie wir unsere „Untermieter“ fördern und Beeinträchtigungen verhindern, aber auch Schäden an Bauwerken vermeiden können.

2014/2015 GESETZTE MASSNAHMEN FÜR GEBÄUDEBRÜTER (Auswahl)

- 5; Einsiedlergasse – Anlage von kombinierten Fledermaus- und Mauerseglerquartieren
- 17; Feuerwache Hernals – Nistkästen für Turmfalke und Mauersegler
- 18; Simonyhaus Universität für Bodenkultur – Fledermauskästen und Mauerseglernistplätze
- 21; Mühlweg und 22; Dopschstraße – Sicherung von Mehlschwalbennestern
- 22; 23; Untersuchungen zu Vorkommen von Haubenlerche auf Flachdächern
- 23; Endresstraße – Beratung zu Fledermausersatzmaßnahmen
- 23; Meischlgasse – Beratung zum Thema Gebäudebrüter bei Neubau

Ob Honig- oder Wildbiene – Bienen fliegen auf Wien

Wildbienen mögen es wild

Eine Bestandsaufnahme über die Wiener Wildbienenfauna durch die Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen wurde 2015 von der MA 22 beauftragt. Dabei wurde eine Liste von 456 nachgewiesenen Arten erstellt, das sind immerhin 66% aller in Österreich vorgefundenen Wildbienenarten.



Im Rahmen von *Netzwerk Natur* wurden im Donaupark eine Wildbieneninformationstafel aufgestellt und an verschiedenen Stellen Wildbienenhilfen angebracht.

An geeigneten Orten Wiens, z.B. am Gürtel oder im Florianipark, wurden von den Wiener Stadtgärten – MA 42 Wiesenflächen bewusst extensiv gepflegt, um Artenvielfalt in der Stadt zu fördern. Bei dieser Pflegeweise wird die Wiese nicht öfter als ein- bis zweimal pro Jahr gemäht. Nicht nur

Trockenrasen sind wertvolle Lebensräume
© Mrkwicka (MA 49)

Honig- und Wildbienen, sondern viele weitere Tierarten, wie z. B. Schmetterlinge oder samenfressende Vogelarten, profitieren von Wildblumen.



PflegehelferInnen für die Natur
© Mrkvicka (BPWW)

Bei Aktionen der Trockenrasenpflege am Burgstall und im Mukental in Döbling konnte die Wiener Bevölkerung unter fachkundiger Anleitung der MA 49 wertvollen Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere pflegen helfen. Da besonders Wildbienen auf diese rar gewordenen Flächen angewiesen sind, wird hier auf die Aufstellung von Bienenstöcken verzichtet, um Konkurrenz zwischen Honig- und Wildbienen zu vermeiden.

Da Wildbienen sich dort wohlfühlen, wo es eine Fülle von Wildblumen gibt, war es auch den Wiener Netzen ein Anliegen, auf einem geeigneten Areal in Floridsdorf eine Wildblumenwiese zu schaffen. Gemeinsam mit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wurde ein geeignetes und derzeit unbewirtschaftetes Grundstück ausgewählt. Neben einem idealen Lebensraum gibt es seit 2015 auch ein „Hotel“ für die Wildbienen, das zum sicheren Überwintern der Nachkommenschaft einlädt. SpaziergängerInnen und FreundInnen des Netzwerk Natur der Stadt Wien finden dort auch eine Informationstafel mit interessanten Fakten und Bildern vor.

Wiener Honig zergeht auf der Zunge

Nicht nur die mehr als 450 Wildbienenarten sind in Wien gerne gesehen, auch Honigbienen erfreuen sich wachsender Beliebtheit und unterstützen die wildlebenden Bestäuberinnen. Ideale Bienenstockstandorte auf den Flächen der Stadt Wien sollen dem Bienensterben entgegenwirken. Über 5.100 Bienenvölker leben bereits in der Donaumetropole und fühlen sich hier richtig wohl.

In den Blumengärten Hirschstetten und im Schulgarten Kagran der Wiener Stadtgärten

sowie am Landgut Cobenzl der MA 49 gibt es schon seit Jahren Bienenhäuser, Bienenvölker und Bienenwiesen. Ebenso sorgen die Bienen vom Rathausdach für süße Ausbeute. Diverse Imker haben auch im Bereich des Grünen Praters ihre Bienenstöcke aufgestellt.



Imker im Blumental
© APA Fotoservice
Heinz Tesarek

Auch Wien Kanal hat sich an der Bienenoffensive der Stadt Wien beteiligt und ImkerInnen zwei Betriebsstandorte für die Bienenhaltung zur Verfügung gestellt, auf denen nun 13 Bienenvölker betreut werden. Der Standort „Blumental“ in Inzersdorf grenzt direkt an den renaturierten Liesingbach. Um das Nahrungsangebot für Bienen dort zu vergrößern, wurden 20 Apfel-, Birnen- und Zwetschkenbäume gepflanzt, die die MA 42 – Wiener Stadtgärten zur Verfügung gestellt hat. Extensive Wiesenpflege ergänzt das Angebot für die Bienen. Wenn die Obstbäume in ein paar Jahren erste Früchte tragen, dürfen sich auch die „Wien Kanal“-MitarbeiterInnen der Außenstelle Süd über süße Äpfel, Birnen und Zwetschken freuen.



Die ebswien hauptkläranlage hält nicht nur die Donau sauber, sondern engagiert sich aktiv im Naturschutz und gibt Bienen ein Zuhause. Mitt-

Bienenarbeit im „Klarwood Forest“
© Christian Houdek

lerweile sind zehn Bienenvölker auf dem Anlagengelände heimisch, „dauerblühende“ Wiesen und der „Klärwood Forest“, ein 8.000m² großer Wald mit vielen alten Obstbaumsorten, sorgen für eine besonders bienenfreundliche Umgebung. Den fleißigen Pollensammlern gefällt's: Der ebswien-Honig erhielt bereits mehrere Auszeichnungen.



Wiener Stadthonig und mehr beim Bienentag im Rathaus
© Alexandra Kromus (PID)

Auf dem Wiener Zentralfriedhof wurden 2014, wie schon 2013 am Südwestfriedhof, mehrere Bienenvölker im Bereich des Naturgartens angesiedelt. Er bietet mit einer großen Blumenwiese, Bäumen,



Bienenstöcke am Wiener Zentralfriedhof
© Friedhöfe Wien

Sträuchern und einem Biotop den Bienen idealen Lebensraum, Futterquelle und Wasser. 2014 konnte der erste Bio-Honig geerntet werden: 80 kg am Wiener Zentralfriedhof und 55 kg am Friedhof Südwest. Im Jahr 2016 soll die Anzahl der Stöcke an beiden Standorten erweitert werden und die ImkerInnen hoffen auf eine günstige Witterung und dadurch bedingt noch bessere Ernte. Der „Friedhofs-Honig“ kann im Infopoint des Wiener Zentralfriedhofs, im Shop des Bestattungsmuseums am Wiener Zentralfriedhof oder im Online-Shop der Stadtimker erworben werden.

- 👁 www.bestattungsmuseum.at
- 👁 www.imkerverein.at/imker
- 👁 www.stadtimker.at

Gesunde Bienen in Wien

Auf die Gesundheit der Bienen schaut die MA 60 – *Veterinärdienste und Tierschutz*: Denn ohne Bienen werden weder Obstbäume noch Ackerpflanzen oder blühende Wildpflanzen bestäubt, das würde enorme Verluste für Obst- und Gemüsekulturen bedeuten. Schätzungen zufolge wäre rund ein Drittel aller Lebensmittel der Menschen betroffen.

Bei Bienen gibt es eine ganze Reihe von Krankheitserregern, bei deren Auftreten amtliche Bekämpfungsmaßnahmen eingeleitet werden müssen. Das österreichische Bienenseuchengesetz legt fest, dass jeder Verdacht auf die unten genannten Bienenkrankheiten der Behörde (in Wien die MA 60) anzuzeigen ist.

In Wien wird jeder Verdachtsmeldung von der MA 60 umgehend nachgegangen und eine amtstierärztliche Untersuchung beauftragt. Bei Nachweis eines Erregers werden die notwendigen Heil- und Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt. Um ein Übergreifen der Krankheit auf andere Bienenvölker zu verhindern, werden betroffene Bienenstände mittels Bescheid gesperrt. Damit ist das Verbringen von Bienen und Bienenprodukten untersagt.

In den Jahren 2014 und 2015 waren die Wiener AmtstierärztInnen zwei Mal bei Seuchenverdachtsfällen im Einsatz. Bei den Kontrollen konnte das Vorliegen einer anzeigepflichtigen Bienenkrankheit in beiden Fällen ausgeschlossen werden.

Bei diversen Veranstaltungen wie dem Bienentag im Rathaus oder dem Wiener Sicherheitsfest wurden den WienerInnen Informationen zum Thema Bienengesundheit angeboten.

MELDEPFLICHTIGE BIENENKRANKHEITEN

- Bösartige Faulbrut (Amerikanische Faulbrut)
- Befall mit der Tropilaelapsmilbe
- Befall mit dem Kleinen Bienenstockkäfer
- Varroose bei seuchenhaftem Auftreten

Kapitel 3

Grünraum.
Erholung.
Vielfalt.

Die Smaragdeidechse – wertvolles Naturjuwel in Wiens Weingärten